

Miszellen

In memoriam Friedrich v. Zahn (1902–1993)

von

Hugo Weczerka

Am 3. Juli 1993 verstarb an seinem Wohnsitz in Bonn-Oberkassel Ministerialdirektor i. R. Friedrich v. Zahn im Alter von 91 Jahren.

Friedrich v. Zahn wurde am 6. Juli 1902 in dem damals noch selbständigen Charlottenburg bei Berlin geboren; er erlebte seine Jugend in Chemnitz, studierte in Kiel und Leipzig Jura und trat dann als Verwaltungsjurist in sächsische Staatsdienste. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte er sich gleich 1949 für den Aufbau der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung, indem er Ministerialbeamter des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen wurde, wo er bis zum Ministerialdirektor aufstieg. Dieses Amt brachte ihm im September 1955 die Teilnahme an der bewegenden Reise Adenauers nach Moskau ein. Vor allem aber entfaltete Friedrich v. Zahn in den fünfziger Jahren eine segensreiche Tätigkeit für die wissenschaftlichen und kulturellen Anliegen der Deutschen aus den historischen deutschen Ostgebieten und den Siedlungsgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa sowie der Mitteldeutschen. Ihre Gründung und/oder nachhaltige Förderung verdankten ihm unter anderen der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat mit dem Johann Gottfried Herder-Institut in Marburg (gegründet 1950), die Südostdeutsche Historische Kommission (gegründet 1957 in München), der „Göttinger Arbeitskreis“ sowie der Wissenschaftliche Arbeitskreis für Mitteldeutschland, in gewissem Umfang auch das Südost-Institut in München. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1967 fand sich Friedrich v. Zahn bereit, in manchen Einrichtungen Funktionen zu übernehmen, um ihnen mit Rat und Tat beizustehen. So wurde er Vorsitzender des „Rechtsstellungsausschusses“ des Herder-Forschungsrates, als es um die rechtliche und finanzielle Sicherung von Forschungsrat und Institut ging, und er ließ sich zum Zweiten Vorsitzenden der Südostdeutschen Historischen Kommission wählen und brachte in seiner Amtszeit diese, als deren Förderung durch den Bund aufhörte, unter die Obhut des Forschungsverbundes des Herder-Forschungsrates, zu dem bereits sechs ostdeutsche Historische Kommissionen gehörten.

Der aufrichtige Dank der Geförderten drückte sich in der Verleihung von Ehrenfunktionen und in der Widmung von Festschriften und Zeitschriftenheften aus. Der Herder-Forschungsrat machte Friedrich v. Zahn zu seinem Ehrenmitglied (1968), die Südostdeutsche Historische Kommission zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Der Wissenschaftliche Arbeitskreis für Mitteldeutschland widmete ihm einen stattlichen Sammelband als Festschrift zum 65. Geburtstag (Fest-

schrift für Friedrich von Zahn, Band I: Zur Geschichte und Volkskunde Mitteldeutschlands, hrsg. von Walter Schlesinger [Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 50/I], Köln, Graz 1968, XII, 681 S., 6 Taf., 4 Faltktn.). Es entsprach der Bescheidenheit des Jubilars, wenn das Vorwort dieser Festschrift sich schlicht auf die Feststellung beschränkte: „Über Nutzen und Nachteil von Festschriften ist viel gestritten worden. Die Mitarbeiter des vorliegenden Bandes und der Verlag sind sich dennoch einig, daß sie Friedrich von Zahn ihren Dank und ihre Verehrung in angemessenster Form durch den vorliegenden Jubiläumsband zum Ausdruck bringen. Er erscheint als 50. Band der Reihe, die ohne Friedrich von Zahn nicht zu dem geworden wäre, was sie ist. Der Inhalt mag für sich selbst sprechen.“ – Der Herder-Forschungsrat dankte Friedrich v. Zahn anlässlich dessen 75. Geburtstag mit der Widmung eines Heftes der „Zeitschrift für Ostforschung“ (Jg. 26, 1977, Heft 2).

Seinen 90. Geburtstag am 6. Juli 1992 feierte Friedrich v. Zahn noch in geistiger Frische; zu den zahlreichen Gratulanten gehörten neben seiner großen Familie und vielen Nachbarn auch Vertreter der einst von ihm geförderten Einrichtungen (vgl. ZfO 41, 1992, S. 610). Drei Tage vor Vollendung seines 91. Lebensjahres ist Friedrich v. Zahn sanft entschlafen. In der Erinnerung derjenigen, die ihn kannten und die um sein Wirken wissen, wird er stets einen Ehrenplatz einnehmen.

Nachruf auf Herbert Rister

von

Horst von Chmielewski

Am 25. September 1993 verstarb in Marburg Dr. Herbert Rister, von 1950–1952 Leiter der Bibliothek des J. G. Herder-Instituts in Marburg und seit 1962 korrespondierendes Mitglied des J. G. Herder-Forschungsrats. Über seine zahlreichen, meist bibliographischen Publikationen bis 1982 informiert der Band „Fünfunddreißig Jahre Forschung über Ostmitteleuropa, Veröffentlichungen der Mitglieder des J. G. Herder-Forschungsrates 1950–1984“¹, danach erschienen bis 1992 noch 13 weitere Bibliographien.

1908 in Faulbrück/Kreis Reichenbach in Schlesien geboren, studierte Herbert Rister in Breslau Englische, Französische, Russische und Polnische Philologie, wurde 1935 promoviert und legte 1936 auch das Staatsexamen ab. Ab 1. Oktober 1936 trat er als Referendar (damals „Volontär“ genannt) in die Universitätsbibliothek Breslau ein und legte zwei Jahre später an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin die bibliothekarische Fachprüfung ab. Über die Landesbibliothek Beuthen führte ihn der Berufsweg nach Krieg und Gefan-

1) Fünfunddreißig Jahre Forschung über Ostmitteleuropa. Veröffentlichungen der Mitglieder des J. G. Herder-Forschungsrates 1950–1984, Marburg: Johann-Gottfried-Herder-Institut 1985, S. 267 ff.